Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann,
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 28 Juni 1879. Nr. 295.

Deutschland.

Berlin, 27. Juni. Die „National-Zeitung" schreibt:

Die Anzeichen mehren sich, daß der Staat der Idee eines Erwerbes der Privatbahnen mit fester Hand und nach einem bestvorbereiteten Plane gegenübertritt. Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt, wie schon gestern Abend, so wieder heute Morgen einige Mittheilungen, welche die äußerlichen Kriterien des offiziösen Ursprungs deutlich an der Stirn tragen. Das Blatt sagt:

„Die durch verschiedene Blätter laufende Notiz, daß die Regierung nunmehr auch mit dem Erwerbe des rheinischen Eisenbahn-Unternehmens für den Staat vorgehe, entbehrt, wie wir erfahren, der Begründung. Ob die Regierung aber nicht wohl thun würde, die unter Zinsgarantie stehende Eifelbahn in Staatsverwaltung zu nehmen — wozu sie das Recht hat — und damit zugleich der weiteren Entwickelung des Eisenbahnwesens in der Eifel kräftigen Vorschub zu leisten, ist eine andere Frage."

Ferner heißt es:

„Nach Mittheilungen hiesiger Börsenblätter werden oder sind aus Kreisen der Aktionäre der Köln-Mindener Eisenbahn für die am 30. bevorstehende Generalversammlung Anträge vorbereitet, welche darauf abzielen, für die Abtretung des Unternehmens an den Staat neben der von der Regierung offerirten festen Rente von 6 Proz. noch eine nicht unerhebliche Konvertirungsprämie, vielleicht sogar vorläufig in illimitirter Höhe, zu verlangen. Nach unseren Informationen dürften derartige Anträge auf Erfolg nicht zu rechnen haben."

An einer anderen Stelle desselben Blattes finden wir eine Bemerkung bezüglich der Hannover-Altenbekener Bahn. Diese lautet:

Die Hoffnungen der Aktionäre der Hannover-Altenbekener Eisenbahn, daß ihre Aktien in Folge Ueberganges des Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Unternehmens auf den Staat endlich einen reellen Werth (18 Prozent für die Stammaktien, 36 Prozent für die Stamm-Prioritätsaktien) erhalten würden, schwinden auf nicht absehbare Zeit dahin, je mehr sich die Aussichten auf das Zustandekommen des Vertrages zwischen dem Staate und den Vorständen der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn trüben.

Daran knüpft sich dann folgender Hieb in der dem Blatte eigenthümlichen Schreibart, welche man zur Zeit der Meistersinger etwa als die „zarte Zaunpfahl-Wink-Weis" hätte bezeichnen können:

Die Altenbekener Aktionäre mögen sich für diesen Verlust bei denen bedanken, welche durch übertriebene Forderungen das Geschäft zu Falle bringen. Die Regierung thut aber unserer Meinung nach recht, wenn sie sich nicht irre machen läßt und ruhig abwartet.

Welche Pflicht die Halberstädter Aktionäre haben, den Altenbekener Aktionären einen Gefallen zu thun, gehört zu den für uns unergründlichen Geheimnissen, denen wir nicht nachzuspüren vermögen. Sachlich bemerken wir zu den Ausführungen der „Nordd. Allg. Ztg" betreffs der Uebernahme der Eifelbahn (Call-Trier) Folgendes: Der Staat hat die Aktien Lit. B. mit 37,500,000 Mk., welche das Anlagekapital der Eifelbahn ausmachen, mit 4 Proz. Zinsen garantirt. Doch ist die Rheinische Bahn verpflichtet, dem Staate diesen Zuschuß bis auf die Höhe von 1/4 Prozent zu erstatten. Wir übergehen die Bestimmung rücksichtlich der Abzahlungen der geleisteten Vorschüsse aus den Erträgnissen der Eisenbahn, wenn diese 4 Proz. des Anlagekapitals übersteigen. Sollten die Aktien B. 5 Jahre hintereinander einen Staatszuschuß von über 2 Prozent und nach 5 Jahren in einem Jahre 3 3/4 Proz. erfordern, so kann der Staat die Eifelbahn in Verwaltung nehmen, die aber wiederum die Rheinische Bahn zurückverlangen kann, wenn der Staat 3 Jahre lang keinen Zinszuschuß mehr zu leisten hatte. Die Eifelbahn ist schon seit 1871 in ihrer ganzen Ausdehnung im Betrieb. Die oben erwähnten Fälle des Zinszuschusses sind eingetreten. Zur Verzinsung des Baukapitals sind erforderlich 1,500,000 Mk., der Staat hat wie in früheren Jahren in 1877 932,296 Mk., in 1878 896,715 Mark zugeschossen. Die Zuschüsse der Rheinischen Bahn betrugen in den beiden erwähnten Jahrgängen 91,589 Mk. resp. 91,510 Mk.

— Die Elsaß-Lothringer sind unglaublicher Weise mit den Erfolgen, die sie bisher in Betreff der Verzollung von Baumwollgarnen erstritten haben, noch nicht zufrieden und haben für die dritte Lesung ein neues Amendement eingebracht. Nach der Vorlage der Regierung und den Beschlüssen der Kommission soll rohes Garn über die Feinheitsnummer 79 hinaus einem gleichmäßigen Satze unterliegen und zwar eindrähtiges von 36, zweidrähtiges von 39 Mark. Die Urheber des Amendements wollen diese Sätze nur bis zu Nr. 99 gelten lassen und fordern für Garne

a) über	99	bis	119	englisch	42	und 45 Mk.,
b) über	119	„	139	„	48	„ 51 „
c) über	139			„	54	„ 57 „

Einen parlamentarischen Ausdruck, um den hierin liegenden Grad von Rücksichtslosigkeit zu bezeichnen, giebt es nicht. Daß es außerhalb von Elsaß-Lothringen noch Industriezweige giebt, welche Berücksichtigung fordern und verdienen, scheint einfach vergessen zu sein. Seltsamer Weise treten in einem anderen Amendement die Elsaß-Lothringer mit einer freihändlerischen Forderung auf; sie verlangen Zollbefreiung von Kastanien-Extrakt. Zu diesem Antrage wünschen wir ihnen alles mögliche Glück.

— Die „Weim. Ztg." schreibt:

Die Abhängigkeit des Reiches von den Einzelstaaten führt unvermeidlich zu Reibungen und Konflikten zwischen beiden. Lag es bisher im wohlverstandenen Interesse des ersteren, so weit irgend thunlich Rücksicht auf die finanzielle Leistungsfähigkeit der Einzelstaaten zu nehmen, so wird sich dies künftig wesentlich anders gestalten. Je geringer und ungenügend gegenüber den wachsenden Bedürfnissen die selbstständigen Einnahmen des Reiches sich gestalten, um so rücksichtsloser wird es seine Forderungen an jene bemessen, und um so widerwilliger werden diese aus ihren Mitteln das Reich subventioniren, bis sie zuletzt entweder über die Bedürfnisse jenes zur Tagesordnung übergehen, und dasselbe, wie dies mit dem römischen Reiche deutscher Nation seiner Zeit der Fall gewesen, an Erschöpfung hinsiechen lassen, oder bis das Reich die unnatürlichen Bande, in die es der Franckensteinsche Antrag zwängt, zerreißt. Auflösung des Bundesstaates und entweder Rückkehr zum Staatenbund oder Herstellung des Einheitsstaates, das ist die Perspektive, die uns der gestrige Beschluß zu eröffnen scheint. Weder die eine noch die andere Eventualität entspricht den Wünschen und Interessen des deutschen Volkes; welche die wahrscheinlichere ist, brauchen wir nicht zu sagen. Nach unserem Erachten ist es ein mißlicher Pyrrhussieg, den der „föderative Gedanke", wie wir ihn verstehen, gestern erfochten hat; wir hoffen, freilich mehr als wir glauben, daß die wahrhaft konservative Anschauung, welche nicht den Krieg, sondern den Frieden zwischen Reich und Einzelstaaten anstrebt, im Reichstage selbst unter den Auspizien des Kanzlers den gestrigen Beschluß verwerfen wird.

— Die Tabakskommission hat heute in zweiter Lesung wiederholt die Nachsteuer abgelehnt. Der gestern Abend gefaßte Beschluß, wonach der ausländische Tabak mit 85 Mark pro 100 Kilogramm belegt werden soll, hat seine Ergänzung dahin gefunden, daß auf den heimischen Tabak eine Steuer von 45 Mark zu legen sei. Die Mehrheit für die angenommenen Sätze bestand aus 8 Konservativen und Freikonservativen, 6 Nationalliberalen (2 stimmten gegen) und 3 Mitgliedern des Centrums (v. Bodmann, Graf Fugger und Lender). Der Regierungskommissär Schomer hatte vor der Abstimmung erklärt, daß die Regierung einen Satz von weniger als 100 Mark als Verwerfung ansehen würde. Von anderer Seite aber wird behauptet, daß der angenommene Satz von 85 Mark von kompetenterer Seite als der von der Regierung festgehaltene Minimalsatz betrachtet werde. Wie weit die Verwerfung der Nachsteuer diesen Sachverhalt ändert, darüber sind wir nicht belehrt.

— Ueber das Unglück, welches bei der zu Ehren des Kronprinzen von Oesterreich und des Prinzen Leopold von Baiern abgehaltenen Parade durch Explosion eine Protzkastens hervorgerufen, berichtet die „N. A. Z.":

Der König hatte zum Vorbeimarsch Aufstellung in der Calle Alcala genommen, mit dem Rücken nach der Calatrava-Kirche; von dort aus verengt sich diese Straße nach der Puerta del Sol, auf welche die Truppen nach dem Vorbeimarsch debouchirten. Gerade dort, wo die Menschenmasse am dichtesten war, setzten sich mehrere Batterien in Galopp, um den nachfolgenden Truppen Platz zu machen. Durch die Erschütterung, vielleicht auch in Folge des langen Haltens in der brennenden Sonne, explodirte das in einer Protze befindliche Pulver. Von beiden auf dem Kasten sitzenden Artilleristen wurde der Eine sofort getödtet, der Andere schwer verwundet. Fünfundzwanzig gefüllte Granaten, welche sich ebenfalls in dem Protzkasten befanden, fielen ohne zu explodiren zur Erde. Wären auch diese losgegangen, so hätte ein entsetzliches Unglück entstehen können. In Folge der entstehenden Panique verunglückten an Ort und Stelle 14 Menschen vom Zivil, die mehr oder weniger verletzt wurden. Das Publikum am anderen Ende der Straße, nach dem Prado zu, stob auseinander. Bis in die späten Abendstunden herrschte große Aufregung in den Straßen.

— Die Engländer können sich über den Tod des Prinzen Louis Napoleon nicht beruhigen. Die Zeitungen werden überschüttet mit Zuschriften aus Offizierskreisen, in denen Lord Chelmsford, wie auch Lieutenant Carey auf das Schärfste angegriffen werden. Angesichts dieser sich kundgebenden Erregung mahnt die „Times" zu kühlerer Betrachtung und wünscht das Endurtheil ausgesetzt zu sehen, bis weitere authentische Berichte über die Katastrophe eingetroffen sind. Das leitende Blatt erinnert an die von verschiedenen Seiten berichtete Verwegenheit, ja Tollkühnheit, mit welcher der Prinz Gefahren aufgesucht habe. So verfolgte er, nachdem sich ein Trupp Zulus vor einer kleinen Abtheilung unter Oberst Buttler zurückgezogen hatte, auf eigene Faust einen Zulu, den er in der Entfernung erblickte, er gerieth dabei in augenscheinliche Gefahr, Lieutenant Raw und sechs Basutos mußten ihm nachgeschickt werden, um ihn zu decken. Seine Ungeduld, an den Feind zu kommen, hat wiederholt ähnliche Zwischenfälle hervorgerufen.

Ausland.

Paris, 25. Juni. Aller Augen sind auf die bevorstehende Trauerfeier für den kaiserlichen Prinzen gerichtet. Frankreich ist in einer wunderlichen Lage; die Regierung sieht mit gekreuzten Armen dem Treiben der monarchistischen Parteien zu; sie hofft, durch Duldsamkeit zu siegen, wie die Orleanisten durch Geduld mit den Schwächen ihrer leitenden Persönlichkeiten. Die Bonapartisten sind vollständig aus den Fugen gewichen. Ihr Napoleon V. in partibus ist und bleibt Prinz Napoleon Jerome, wenn bei ihnen überhaupt noch von einer Thronfolgeordnung die Rede sein soll. Dieser Prinz ist eitel, eigensinnig, selbstsüchtig wie sein Vetter Louis war, sein Kopf ist ein Chaos von absolutistischen und demokratischen Schrullen, Ideen und Inspirationen; der Prinz Napoleon Jerome ist gelegentlich zu Allem fähig, wie sein Vetter gelegentlich zu Allem zu bringen war, was seine Umgebung wollte und er nicht gern that. Man hat oft gesagt, das Zeitalter der Orginale sei in Frankreich vorüber; Napoleon Jerome zeigt das Gegentheil: er ist ein Original durch und durch, eben deshalb unberechenbar und zugleich gefährlicher für die Gegner als ein logischer Kopf, dessen Entschließungen sich für gewisse Fälle im Voraus berechnen lassen. Der Prinz ist nur in Einem Punkte sich immer gleich geblieben: er ist knauserig und wird schwerlich für eine Prätendentur seine wohl gespickte Schatulle leeren. Indeß hat er trotz aller Schäbigkeit Zeiten gehabt, wo er gewissen menschlichen Schwächen starke Summen opferte; auch hat er antiquarische Liebhabereien, denen er stoßweise schon Opfer zu bringen wagt.

In der Politik ist der Prinz vor allem Gegner dessen, was er die Jesuiten- und Pfaffenwirthschaft zu nennen pflegt; er ist Freidenker und Freifühler bis zu den äußersten Folgerungen, und doch behauptet man, er sei abergläubisch und fatalistisch wie ein richtiger Korse. Als Militär ist er nie mehr als Figurant gewesen; in der Schlacht an der Alma witterte er überall Blei in der Luft, daher der Spottname „Plonplon" (plomb, plomb!). Auch im italienischen Feldzuge, wo er das Armeekorps befehligte, das von Toskana aus nach Norden rücken sollte, glänzte er durch ungewöhnliche Unfähigkeit. Mit seinem Vetter Louis stand er, obwohl ihre Ansichten weit auseinander zu gehen pflegten, auf vertrautem Fuße, und er allein wurde von ihm als durchaus ebenbürtiger Nopoleonide behandelt: man zankte und man überwarf sich, doch man blieb seiner Zusammengehörigkeit stets eingedenk. Napoleon Jerome pflegte nach solchen Zwischenfällen nachzugeben, die Hörner einzuziehen und eine Weile ein Schneckenleben zu führen. Plötzlich aber schnellte er sich dann wie ein Springkäfer, der still auf dem Rücken lag, auf die Beine und ging die gewohnten alten Wege. Konsequent war er in seiner Abneigung gegen die Spanierin, die er weniger ihres Ursprungs und ihrer Vergangenheit wegen haßte als wegen des Einflusses, den durch sie die Speichellecker und schwarzen Cohorten auf den Gang der Geschäfte erhielt: er behandelte sie von Anfang an als ein Unglück für die bonapartistische Sache, und darin hat er sich vollkommen als Menschenkenner erwiesen.

Der Prinz Napoleon Jerome ist am 9. September 1822 geboren, seit 30. Januar 1852 mit der frommen Savoyerin Clotilde vermählt und Vater von drei Kindern: Victor, geboren 18. Juni 1862, Ludwig, geboren 16. Juli 1864, und Marie, geboren 20. Dezember 1866. Wunderlicher noch als der Charakter des Prinzen ist seine Stellung zu den Führern der bonapartistischen Partei: Eugenie war ihm von jeher lächerlich und widerwärtig, Rouher ist ihm die Quintessenz eines betriebsamen Advokaten, der jede Sache verficht, die ihm etwas einbringt und der für keine ein Herz hat; mit seiner ältern Schwester, der Prinzessin Mathilde, stand er immer auf leidlichem Fuße, ohne daß er für sie und sie für ihn schwärmen mochte. Diese vermittelte die Beziehungen zu den Murats und dem Reste der Familie, die vom ersten Empire her mit oder ohne Verwandtschaft zusammenhalten wie eine korsische oder kabailische Sippschaft. Der Rest der bonapartistischen Führer wird dem Prinzen so gleichgültig sein wie er ihnen. Und dennoch ist und bleibt er ihr Haupt, wenn sie fortan nicht hauptlos dastehen wollen. Nun wäre die Hauptlosigkeit zugleich eine Kopflosigkeit ohne Gleichen, und deshalb wird sich diese Partei entweder nach dem neuen Herrn umgestalten oder in Trümmern gehen müssen.

Paris, 25. Juni. Der „Gaulois" berichtet heute über eine Unterredung, welche einer seiner Mitarbeiter gestern in Camden House mit Rouher hatte; der „Ordre" druckte diese Mittheilungen nach und sie sind daher als eine Art von amtlicher Mittheilung Rouher's zu betrachten. In derselben heißt es zuerst, daß der kaiserliche Prinz gegen Rouher's Rath sich an dem Feldzuge gegen die Zulus betheiligt habe; dann legt der Berichterstatter des „Gaulois" Rouher Folgendes in den Mund: „Ich habe Ihnen noch nicht gesagt, daß in der langen Unterredung, die ich mit dem Prinzen vor seiner Abreise hatte, Se. kaiserliche Hoheit den Fall seiner politischen Nachkommenschaft sehr ernstlich besprach. Als der Prinz von dem Eisenbahnhof, wohin er mich begleitet hatte, zurückkam, schloß er sich in sein Zimmer ein, um sein Testament zu machen. Die Meinungen unserer Chiselhurster Freunde über das Testament selbst sind verschieden. Die Einen glauben, daß es nur sehr kurz ist, weil der Prinz nur kurze Zeit daran arbeitete, während die Anderen der Ansicht sind, daß er zuerst nur einen kleinen Theil desselben niederschrieb und es in der nächsten Nacht vollendete, wo er lange aufblieb und sich wieder in sein Zimmer eingeschlossen hatte. Gewisses darüber weiß man aber nicht. Am folgenden Tage gab Se. Hoheit Pietri den Schlüssel seines Pultes, in welchem sein Testament eingeschlossen war, und Pietri nahm den Schlüssel mit nach Korsika. Am Donnerstag Abend trifft Pietri hier ein; Freitag wird das Testament geöffnet und ich werde es dann sofort nach Paris bringen." Welche Absichten der Prinz Napoleon hat oder wie er in der nächsten Zukunft auftreten wird, läßt sich noch nicht sagen. Auch in der Unterredung, welche er gestern mit Ferdinand Barrot, dem Führer der bonapartistischen Gruppe im Senat, und dem Grafen Murat, dem Führer dieser Gruppe in der Kammer, hatte, trat er sehr zurückhaltend auf. Man besprach wohl viele Fragen, aber der Prinz sprach sich nicht deutlich aus. Der Eindruck, den er auf seine Besucher machte, soll jedoch ein günstiger gewesen sein und er, als Graf Murat ihm dieses zu verstehen gab, geantwortet haben: „Ich bin nicht so schwarz, wie man mich malt." Daß der Prinz von dem größten Theil der Bonapartisten als Führer anerkannt wird, ging auch aus den Reden hervor, welche gestern Abend in der bonapartistischen Versammlung im Cirkus Fernando gehalten wurden. Diese Versammlung war schon vor dem Tode des Prinzen ausgeschrieben. Pascal sollte gegen die

Ersetzung der kongregationistischen Lehrer durch Laien-Lehrer in den Elementarschulen predigen. Der erste Redner war Amigues, Mitarbeiter am „Ordre" und bisher Veranstalter der Arbeiter-Deputationen, welche bei feierlichen Gelegenheiten nach Chiselhurst gesandt wurden. Er behandelte in geistloser Weise das Thema: „Der Imperialismus ist unvergänglich." Pascal sprach von der Unterrichtsfrage und donnerte gegen den Gemeinderath von Paris. Robert Mitchell mahnte zur Eintracht, wenn auch der Nachfolger des kaiserlichen Prinzen nicht alle Sympathien auf sich vereine. Das Beispiel der Einheit der Republikaner müsse den Bonapartisten als Lehre dienen.

Paris, 26. Juni. Das Todtenamt für den kaiserlichen Prinzen in der Kirche Saint Augustin verlief ohne politische Manifestation und Störung. Die Kirche war überfüllt. Der Platz vor der Kirche und die angrenzenden Boulevards waren vollgedrängt von einer nach vielen Tausenden zählenden Menge, die sich jedoch ruhig und gemessen verhielt. Ueberall sah man Veilchensträuße. Keinerlei Rufe, keinerlei Demonstration ließ sich hören. Der Prinz Jerome, der mit seinen beiden Söhnen Viktor und Louis und der Prinzessin Mathilde in demselben Wagen angefahren kam, wurde beim Kommen und Gehen von der lautlosen Menge respektvoll mit Hut- und Tücherschwenken begrüßt. Dem Todtenamt — einer stillen Messe ohne Katafalk — wohnten außer den genannten Prinzen alle Senatoren und Deputirten und die sonstigen hervorragenden Persönlichkeiten der bonapartistischen Partei, sowie die ehemaligen Größen des Kaiserreichs bei, unter Anderen Grammont, Canrobert, Bronciere, Ollivier, Fleury, Daru, Haußmann, Bourbaki, Ducrot, Vinoy u. s. w.; ferner der König Franz von Assisi, die Königin Isabella, das ganze diplomatische Korps und sämmtliche Botschafter, der Nuntius, Lord Lyons, Graf Beust, General Cialdini, Fürst Hohenlohe, Molins, Safvet Pascha; der nach Baden-Baden gereiste Fürst Orloff wurde durch den Geschäftsträger Grafen Kapnist vertreten. Auch waren außerordentlich viele Mitglieder der legitimistischen und klerikalen Aristokratie anwesend. Die Feierlichkeit verlief würdig und anständig. Beachtenswerth ist es, daß die Republikaner dieser bonapartistischen Todtenfeier mit rücksichtsvoller Achtung ruhig zusahen. Polizei war massenhaft anwesend, aber die Ordnung wurde keinen Augenblick gestört.

Provinzielles.

Stettin, 28. Juni. Die gestrige Sitzung des Schwurgerichts, die letzte der 3. diesjährigen Periode, brachte eine Verhandlung wegen Münzverbrechens gegen den Arbeiter Heinr. Gottfr. Aug. Neumann, schon 8 Mal wegen Diebstahl, Meuterei und Münzverbrechen, darunter mit 17 Jahren Zuchthaus vorbestraft, den Fuhrmann Heinr. Friedr. Ferd. Kremke, bereits 5 Mal wegen Diebstahl, darunter mit 6 Jahren Zuchthaus vorbestraft und den Fuhrmann Karl Friedr. Ferd. Wegner, bereits 5 Mal wegen Diebstahl bestraft, alle Drei aus Stettin. Die Verhandlung wurde mit Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt und können wir daher auch nur mit kurzen Worten den Thatbestand mittheilen. Im verflossenen Jahre wurden in Stettin und der Umgegend wiederholt falsche Thaler mit den Jahreszahlen 1859 und 1867 und dem Münzzeichen A, sowie falsche Fünfmarkstücke mit der Jahreszahl 1876 und dem Bildniß des deutschen Kaisers in Umlauf gesetzt, ohne daß es gelang, die Vertreiber derselben zu ermitteln, bis es endlich gelang, den Kramke und Wegner bei der Ausgabe von falschem Gelde abzufassen. Kamke gab an, das Geld von Neumann erhalten zu haben und bei einer Haussuchung bei diesem fand man verschiedenes Material, welches mit Bestimmtheit darauf schließen ließ, daß Neumann, der früher im Zuchthaus mit Holzschnitzerei und Stukkatur-Arbeit beschäftigt wurde und eine große Fertigkeit besaß, die Falschmünzerei betrieben. Alle Drei wurden verhaftet, legten jedoch kein Geständniß ab, verwickelten sich aber schon bei der Voruntersuchung in auffallende Widersprüche. Auch bei der gestrigen Verhandlung brachten sie wieder ganz neue Thatsachen hervor, denen sie schon bei den nächsten Worten widersprachen, außerdem war die sehr umfangreiche Beweisaufnahme so belastend, daß die Geschworenen ihr Verdikt dahin abgaben, daß Neumann zwar nicht der Falschmünzerei schuldig, dagegen alle drei Angeklagte schuldig sind, sich falsches Geld verschafft und in Verkehr gebracht resp. dazu Hülfe geleistet zu haben und wird demgemäß Neumann zu 3 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer, Kamke zu 3 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer, Wegner zu 2 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurtheilt, auch die Polizeiaufsicht bei allen drei Angeklagten für zulässig zu erklären und das falsche Geld einzuziehen.

— Alle Berliner Zeitungen bringen jetzt lange Berichte über den Feuerkönig Mr. Sparker. Derselbe hält sich jede beliebige Zeit in einem großen mit Petroleum getränkten Scheiterhaufen auf, raucht darin mit der größten Gemüthlichkeit seine Cigarre, ohne daß ihm die Flammen den geringsten Schaden thun. Mr. Sparker hat bei seinem Auftreten in Berlin den größten Beifall geerntet, deshalb hat sich Herr Rosenkranz, der Inhaber des Stadtparks, entschlossen, denselben für einige Vorstellungen zu engagiren und wird sich derselbe heute Abend zum ersten Male produziren. Sicher werden seine Experimente auch hier allseitiges Aufsehen und Beifall erregen.

Stolp, 25. Juni. Nachträglich hat es sich herausgestellt, daß das Resultat des hiesigen Wollmarktes auch in Bezug auf die gezahlten Preise wiederum ein sehr günstiges gewesen ist. Auf dem Breslauer Markte sind die Preise allerdings höher gewesen, da aber für unsere Gegend nur Stettiner und Berliner Markt in Betracht kommen können, so ist im Vergleich zu diesen der Vortheil, den die Verkäufer des hiesigen Marktes erzielt haben, ein nicht unwesentlicher. Wie wir bereits erwähnten, war die Abhaltung eines Wollmarktes der Stadt Stolp zunächst nur für die 3 Jahre 1877, 1878 und 1879 genehmigt, das günstige Ergebniß in diesem Jahre läßt uns jedoch hoffen, daß der Stolper Wollmarkt auch ferner bestehen bleibt.

Vermischtes.

— (Ueberflüssige Hochzeitsgeschenke) oder zu viele von einer Sorte, so schreibt ein New-Yorker Blatt, bilden die Verzweiflung manches neuvermählten Paares. In dem allezeit praktischen Amerika hat man selbst daraus Nutzen zu ziehen gewußt, und es giebt jetzt in Newyork wenigstens ein halbes Dutzend Personen, deren alleiniges Geschäft es ist, jungen Ehepaaren ihre Hochzeitsgeschenke abzukaufen oder einzutauschen. Natürlich wird das Geschäft mit der größten Vorsicht und Diskretion abgewickelt, damit dem Empfänger keine Unannehmlichkeiten daraus erwachsen und die freundlichen Geber keine Ursache haben, sich verletzt zu fühlen. Ein halbes Dutzend Lampen, Zwiebackkörbchen, Butterbüchsen oder Zuckerdosen ist durchaus keine ungewöhnliche Anzahl, und kleinere Artikel sind unter den Hochzeitsgeschenken manchmal so zahlreich vertreten, daß die arme Braut bei ihrem Anblick wirklich beinahe in Thränen ausbricht. Der Käufer von Hochzeitsgeschenken geht folgendermaßen zu Werke: Er verfolgt in den Tagesblättern aufmerksam die Heiraths-Anzeigen und notirt sich die Namen und Wohnungen. Da in den amerikanischen Zeitungen, wenn es sich um eine Hochzeit in den Kreisen der Geldaristokratie handelt, stets zu der Beschreibung der Zeremonie auch eine Liste der Hochzeitsgeschenke beigefügt wird, so liest der betreffende Geschäftsmann dieselbe sorgsam durch und zieht daraus seine Schlüsse. Ungefähr ein Vierteljahr, nachdem das junge Paar seine neue Wohnung bezogen hat, läßt sich ein wie ein Gentleman aussehender Fremder melden und wird von der Dame des Hauses empfangen. Der Besucher steuert nun unter großen Umschweifen auf sein Ziel los, da er nicht weiß, welche Aufnahme sein Vorschlag finden wird. Die Hoffnung, einen vortheilhaften Handel abzuschließen, ist jedoch ein schwacher Punkt der meisten Frauen, und so hört man ihn an, bringt die Geschenke zum Vorschein und zieht das Angebot des Händlers in Ueberlegung. Zuerst heißt es wohl: „Aber ich kann doch wahrhaftig Onkel Edward's Fischlöffel oder Tante Lucy's Butterbüchse nicht verkaufen!" Aber wenn man dann die übrigen vier oder fünf Exemplare von demselben Artikel ansieht, wird man bald anderer Ansicht. Diesen neuen Industriezweig machen sich indeß auch andere Leute zu Nutze. Diejenigen nämlich, welche Hochzeitsgeschenke zu machen haben, suchen solche Händler auf, um bei ihnen billigere Geschenke für ihre demnächst sich verheirathenden Freunde zu erhalten, und da die Sachen natürlich so gut wie neu und von dem jungen Ehepaar ziemlich billig verkauft sind, so können sie zu verhältnißmäßig geringen Preisen abgegeben werden.

— Ein bei der diesjährigen Rekrutirung in Debreczim zum 13. Husaren-Regiment assentirter Schmiedegeselle richtete — wie die „N. Temesv. Ztg." schreibt — folgendes Majestätsgesuch an den Kaiser von Oesterreich: „Hochgnädig geborner Herr Kaiser! Ich mache allerergebenstvoll zu Wissen, daß ich bin geblieben Ungarischer Husar, ich bin sehr gerne Soldat und werde Herrn Hochwohlgeborenen Herrn Kaiser sehr hohe Dienste leisten, aber ich bitte sehr schön um die Gnädigkeit, mir so schnell als geht, Heirathbewilligung zu geben — weil hab ich eine sehr schöne Geliebte, und wenn ich muß einrücken, möchte meine Tezsi noch am Ende ein anderer Kerl heiraten; so wäre besser, jetzt heirathen, daß auch kein Unglück soll geschehen. Isten veled, werde ich große Dank schulden für diese Gnädigkeit. Heirathbewilligung bitte nur nach Hallos zu schicken, weil ich gehe gleich dorthin. Mit sehr großen Dank für gutes Herzigkeit bleibe ich sehr guter Husardiener Pezsko Pali."

— (Die Kunst des Bettelns.) Die Engländer sind uns doch in vielen Stücken überlegen. Folgendes Plakat, welches in den Straßen von London angeschlagen war, giebt wieder einen schlagenden Beweis davon: „Die Kunst des Bettelns" in sechs Lektionen. Der Professor Lazarus Rooney giebt sich die Ehre, einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß er ein Kollegium gegründet hat für den theoretischen und praktischen Unterricht im Betteln. Jede anständige Person von gewöhnlichem Verstande kann sich durch einen Kursus von nur sechs Lektionen in den Stand setzen, auf Kosten des Publikums gemächlich und sorglos zu leben. Die Bedingungen des Professors sind sehr liberal. Auch nimmt er für einen mäßigen Preis Kinder in Pension. Die seiner Sorge anvertrauten Kinder werden unterwiesen, alle möglichen Gestalten anzunehmen, und zwar ohne Gefahr für ihre Gesundheit. Gegen einen angemessenen Preis werden ferner die besten Straßen in den wohlthätigen Stadtvierteln nachgewiesen. Der Professor Rooney ist reichhaltig versehen mit Attesten und täuschend nachgeahmten Narben und Wunden aller Art. Intelligente Frauen und sonst geschickte Personen können für ein Billiges täglich Zwillinge erhalten, die zur Ausbeutung der Straßen durch ihre Aehnlichkeit vortrefflich geeignet sind. Auch liefert der Professor Hunde für Blinde, Krücken, Verbände — kurz Alles, was zum Betriebe der Industrie des Bettelns erforderlich ist. Alle Aufträge für die Provinz werden prompt und verschwiegen ausgeführt: 21 Prinzeß Street, St. Giles.

Telegraphische Depeschen.

Ems, 27. Juni. Se. Majestät der Kaiser besuchte gestern nach einer Spazierfahrt die Vorstellung im Theater. An dem heutigen Diner werden der deutsche Botschafter am russischen Hofe, General v. Schweinitz, die Generale v. Goeben und von Bose und der Prinz von Reuß, Kommandeur des Königs-Husaren-Regiments, theilnehmen.

Wien, 27. Juni. Der Khedive wurde gestern sammt Familie in Alexandrien erwartet, um sich nach Europa einzuschiffen. Das Tageblatt meldet aus Philippopel: Die Mohamedaner im Kreis Burgas überfielen mehrere bulgarische Dörfer, zahlreiche Christen wurden massakrirt. General Vitalis ist mit zwei Bataillonen Miliz nach dem Schauplatz der Unordnungen abmarschirt. Die ostrumelische Kommission empfahl dem General, wenn möglich, Blutvergießen zu vermeiden.

Paris, 27. Juni. Gewisse ultramontane Bonapartisten, darunter Pinard, Jolibois, Godelle, Paul de Cassagnac, betreiben das aussichtslose Projekt, den jüngeren Bruder des Kardinals Lucian Bonaparte, den am 5. Februar 1839 geborenen Charles Bonaparte als Prätendenten zu proklamiren. (Prinz Charles Bonaparte ist seit dem 26. November 1859 mit der Prinzessin Marie Christine Ruspoli vermählt, und sind aus dieser Ehe zwei Töchter entsprossen.)

Petersburg, 26. Juni. Der „Golos" meldet aus Kronstadt von gestern, die kaiserliche Yacht „Derschwa", welche nach Kopenhagen habe abgehen sollen, sei bei Kronstadt gestrandet, jedoch ohne Schaden erlitten zu haben, wieder flott gemacht worden und liege bereits wieder zur Abfahrt bereit.

Bukarest, 26. Juni. Die beiden Kammern haben beschlossen, eine Kommission mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs, betreffend die Revision des Artikels VII. der Verfassung zu beauftragen.

London, 26. Juni. Der Prinz und die Prinzessin von Wales statteten heute Nachmittag der Kaiserin Eugenie in Chiselhurst einen Besuch ab.

London, 26. Juni. Auf eine Anfrage des Earls of Airlie antwortete Lord Salisbury, bis jetzt sei amtlich nicht bestätigt, daß Bolivia Kaperbriefe auszugeben beabsichtige. Der Lordkanzler, Lord Cairns kündigte an, daß er die irische Universitätsbill erst nächsten Montag einbringen werde.

Preußische Fonds.

Berlin, 26. Juni.

	Zf.	
Consolidirte Anleihe	4½	105,60 bz
Staats-Anleihe	4	98,10 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	96,80 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103 10 bz
do. do.	3½	92 10 G
Berliner [Pfandbr.]	4½	103 20 bz
do.	5	107,00 bz
Kur- und Neumärk.	3½	80,50 bz
do. neue	3½	80 66 bz
Pommersche	3½	88,00 G
do.	4	97,74 bz
do.	4½	103 60 bz
Posensche neue	4	97 80 bz
Sächs. Ritterschaft	3½	88 80 bz
do. do.	4	97,80 b B
do. do.	4½	102,80 G
do. do. 2. S.	5	— —
Kur- und Neumärk.	4	98,30 bz
Pommersche	4	98 20 G
Posensche	4	98 30 G
Preußische	4	98,20 bz
Prov. Sächs. u. Hann.	4	— —

Deutsche Fonds.

Deutsche Anleihe 1867	4	— —
do. Eisenb.-Anleihe	5	101,50 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	138,00 bz
[illegible] Präm.-Sch. à 40 Rt	—	264,00 bz G
[illegible] Prämien-Anleihe	4	131 0 bz
[illegible] 35-fl.-Loose	—	172 50 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	131,25 bz
Braunschw. 20Rt. Loose	—	89,50 bz B
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3½	125 75 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	126,60 bz
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	115,60 bz B
do. do. do. 2. Em.	5	108 75 bz B
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	177,25 bz
Lübecker Präm.-Anl.	3½	185,00 bz
Meininger Loose	—	25,00 B
do. Präm.-Pfdbr.	4	116 00 B
Oldenburger Loose pr. St.	3	148,00 bz

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	102,60 bz G
do. 1885	6	— —
do. Bonds (fund.)	5	100,80 G
Finnische 10 Thlr.-Loose	—	44,60 bz
Schwed. 10 Thlr.-Loose	—	101 00 [illegible]
Oesterr. Papier-Rente	4½	58,10 B
do. Gold-Rente	4	68 10 bz
do. Silber-Rente	4½	58,90 bz G
do. 1854-Loose	4	113 50 B
do. 1858-Loose	—	316 10 B
do. 1860-Loose	5	111 25 bz
do. 1864-Loose	—	226,10 G
[illegible] Centr.-Bode.-Pfdb.	5	79,0 bz
Russ.-Engl. Anl. v. 1870	5	—,—
do. do. v. 1871	5	86 75
do. do. v. 1872	5	86 75
do. do. v. 1873	5	86,50 B
do. do. v. 1875	4½	—,—
do. do. v. 1877	5	88,25 bz
do. Präm.-Anl. 1864	5	149 80 bz G
do. do. 1866	5	147,40 bz G
do. 5. Anl. Stieglitz	5	— —
do. 6. Anl. Stieglitz	5	— —

Eisenbahn-Stamm-Aktien

	1877 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8	4	132 80 bz
Bergisch-Märkische	3⅓	4	89,50 bz
Berlin-Anhalt	6	4	98,00 bz
Berlin-Dresden	0	4	14,03 bz G
Berlin-Görlitz	0	4	15,75 bz
Berlin-Hamburg	11½	4	178 00 bz
Berlin-Potsd.-Magdebg.	3⅕	4	92 50 bz
Berlin-Stettin	7¹/₁₀	4	107 25 bz
Breslau-Schw.-Freib.	4½	4	77 50 bz
Cöln-Minden	6¹/₂₀	4	124 40 bz
do. Lt. B.	5		—,—
Halle-Sorau-Guben	0	4	14 10 bz G
Hannover-Altenbeken	0	4	13 95 bz B
Märkisch-Posen	0	4	24 20 bz
Magdeburg-Halberstadt	8	4	140 25 bz
Magdeburg-Leipzig	0	4	—,—
do. Lt. B.	0	4	— —
Niederschles.-Märk.	4	4	98,50 B
Oberschl. Lt. A. C. D	8½	3½	146 75 bz
do. Lt. B.	8½	3½	134,0 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	47,50 bz G
Rechte Oder-Ufer-Bahn	6½	4	121,25 bz
Rheinische	7	4	114,70 bz
do. junge (70 pCt.)	0		—,—
do. Lt. [illegible] gar.	4	4	87,50 bz G
Rhein-Nahe	0	4	10,90 bz
Stargard-Posen	3½	3½	101 10 G
Thüringer	8⅓	4	131 80 bz G
do. neue (7 pCt.)		4	—,—
do. Lt. B. gar.	4	4	96 25 bz G
do. Lt. C.	4½	4½	105,25 bz
Tilsit-Insterburg	0	5	22 60 bz
Werrabahn	1½	4	55,90 bz
Brest-Grajewo	0	4	47 50 bz
Brest-Kiew	1½	4	71,00 bz
Dux-Bdb. Lt. A. B.	6	4	57,25 bz
Franz-Josephbahn	5	5	63 50 bz G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	9	4	107,90 bz
Gotthardbahn (60 pCt.)	(4)		54,40 bz
Kaschau-Oderberg	4	5	50,60 bz
Ludwigsh.-Berbach			—,—
Mainz-Ludwigsh.			—,—
Meckl. Fr.-Franz			—,—
Oberhess. St. gar.			—,—
Oesterr. Franz-St.	6	4	491 50
do. Nordwestbahn	4	5	319 75 bz
do. do. Lt. B.	6	4	107 00 bz G
Kronpr.-Rudolph-Bahn	7	5	57 90 bz G
Rumänische	2	4	31 10 bz
Russische Staatsbahn	6	5	—
Südösterr. (Lomb.)	0	4	152,00 bz
Warschau-Wien	5	4	187 25 bz G

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Akt.

Berlin-Dresden	0	5	36 10 bz G
Berlin-Görlitz	0	5	41 25 bz B
Halle-Sorau-Guben	0	5	44,50 bz G
Hannover-Altenbeken		5	59 45 bz G
Märkisch-Posen	4⅓	5	95 75 bz G
Magdb. Halberstadt B.	3½	3½	88,60 bz B
do. do. C.	5	5	114,90 bz B
Ostpreußische Südbahn	5	5	98,80 bz G
Rechte Oderuferbahn	6½	5	122 30 bz G
Ruman. Staats-Br	8	8	89,00 bz G
Saalbahn	0		25 50 b G
Tilsit-Insterburg	5	5	81,25 G

Eis.-Prior.-Akt. u. Oblig.

	Zf.	
Berg.-Mk. 3. S. 3½ gar.	3½	89 10
do. Lit. B.	3½	89,20 B
do. do. Lit. C.	3½	86 90 bz B
Berlin-Anhalter	4½	102 10 B
do.	4½	102 10 B
Berlin-Görlitzer	5	103 25 B
Berlin-Hamburger	4	98 80 B
Berl.-Ptsd. Lit. C. neue	4	97 6 bz
do. Lit. D. neue	4½	102 10 B
do. Lit. E.	4½	101 75 G
Berlin-Stettiner 3. E.		—,—
do. (3½) gar	4	98 00 G
do. 6. Ser. (4½) gar.	4½	102 30
do. 7. Ser.	4½	101 50 G
Bresl.-Schw.-Frb. Lit. J.	4½	100,10 bz
do. Lit. K.	4½	100,10 bz
Köln-Mindener 2. Em.	5	— —
do. 6. Em.	4½	102 50 G
Halle-Sorau-Gubener	4½	103,00 B
Magd. Halberstädter	4½	—,—
do. Leipzig	4½	103 10 B
Oberschles. Em. v. 1869	5	102 10 bz G
do. Em. v. 1874	4½	102 10
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	102 60 G
do. do. 3. Em.	4½	101,60 G
Ostpreußische Südbahn	4½	100 75
Rechte Oder-Ufer	4½	—,—
Rhein. v. 69, u. 73	5	102,20 bz
do. do. von 1874	5	103,75 B
Rhein-Nahe von St. gar.	4½	—,—
Thüringer 4. Ser.	4½	102 75 G
Galiz. Carl-Ludwigsb. gar.	5	89 40 bz
Gotthardb. 1. u. 2. Ser.	5	80 10 bz G
Kaschau-Oderberg gar.	5	79 25 bz B
Schwz. Ctr.- u. Nordostb.	4½	95,50 G
Oest. Franz.-Stsb., alte, g	3	368,60 G
do. do. 1874 gar.	3	356,25 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	346 0 B
do. neue	5	102 9 B
do. do. 2. Em.	5	102,9 B
Kronprinz-Rudolphbahn	5	74 25 bz
do. von 1872	5	73 25 bz B
Reichenb.-P. (S.-N. Verb.)	5	72 10 bz G
Südösterr. Bahn (Lomb.)	3	262 25 bz
do. do. neue	3	261 50 bz
do. Lmb.-Bons v. 1876	6	—,—
do. do. v. 1877	6	—,—
do. do. v. 1878	6	—,—
Brest-Grajewo	5	88 80 bz
Charkow-Asow gar.	5	88 25 G
do. in Lstr.-Rkn. 20,40	5	83,60
Jelez-Orel gar.	5	87,90 bz
Jelez-Woronesch gar.	5	86,50
Koslow-Woronesch gar.	5	95 25 bz G
do. Oblig.	5	8 ,40 bz
Kursk-Charkow gar.	5	88,60 B
K. Char.-Asow (Oblig.)	5	89 50 G
Kursk-Kiew gar.	5	96,25 bz
do. kleine	5	96,50 B
Mosco-Rjäsan gar.	5	101,25 G
Mosco-Smolensk gar.	5	91 50 bz G
Orel-Griasy gar.	5	77 00 G
Rjäsan-Koslow gar.	5	99,25 bz G
Rjaschk-Morczansk gar.	5	86,0 bz G
Rybinsk-Bologoye	5	79 80 bz G
do. 2. Em.	5	75,87 bz
Schuja-Iwanowo gar.	5	89,90
Warschau-Terespoler gar.	5	84,0
Warschau-Wien 3. Em.	5	98 60

Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Hyp.-Bk.-Pfdbr.	5	102,50 bz G
do. do. do.	4½	98 50 bz G
Kdb. Centr.-Bd.-Cr.-Pf.	4½	101,75 G
Unkündb. do. do. 72, 73, 74	5	103 90 bz
do. do. rückz. a. 110	5	110,75 bz
do. do. do. 72 u. 74	4½	104,00 bz B
[illegible]		
Boden-Cred.-B. (rz. 110)	5	101,75 b G
do. do. (rz. 100)	5	100,20 bz G
do. do. (rz. 115)	4½	99 50 bz G
Kündb. Hyp.-Schuldsch. d. preuß. Boden-Credit-Bk.	5	—,—
Kruppsche Part.-Obligat	5	110 80 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bk.	5	96,75 bz
do. do. Pfdbr.	5	95,40 bz
Gothaer Pr.-Pfandbriefe	4½	—,—
do. do.	5	—,—
Mecklenb. Pfandbriefe	5	100,00 G
do. do.	4½	102,00 bz B
Leining. Hyp.-Pfandbr	5	102,00 bz
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	10 75 B
do. 2. 4. (rz. 1.0)	5	9 20 G
do. 3. 5. (rz. 100)	5	96 0 bz G
do. do. (rz. 110)	4½	91,50 G
Preuß-Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	98,85 bz G
do. do.	5	103,50 bz G
Stettin Nat.-Hyp.-Pfdb.	5	100 25 bz G
do. (rz. 110)	4½	98 00 bz G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H	8	4	149 00 B
Berliner Bankverein	—	4	—,—
do. Cassenverein	8⁴/₁₅	4	157,50 B
do. Commerzbank	—	4	—,—
do. Handelsges.	0	4	64 90 bz B
do. Maklerbank	10	4	—,—
Börsen-Hndl.-Verein	12	4	141,50 G
Bresl. Diskontobank	8	4	77 0 bz G
Centralb. für Ind. u. Hdl.	—	4	—,—
Danziger Privatbank	0	4	10 00 G
Darmstädter Bank	6	4	128 50 bz G
do. Zettelbank	5⅔	4	104,25 bz G
Deutsche Bank	8	4	126,90 bz B
do. Unionsbank	0	4	—,—
Disconto Commandit	5	4	149,75 B
Gothaer Grundcreditb.	2	4	94,25 G
Hypothekenbank Hübner	8	4	80,50 B
Königsb. Vereinsbank	6	4	—,—
Magdeb. Privatbank	5⁵/₁₀	4	116 00 G
Meininger Creditbank	3	4	81,15 bz G
do. Hypothekenbank	6	4	92,40 bz B
Norddeutsche Bank	5½	4	—,—
Oesterr. Creditanstalt	8¼	4	481 00
Petersb. Intern. Bank	12	4	67,80 bz
Posener Provinzialb.	5½	4	105,00 G
Pr. Bodencreditanstalt	8	4	78 90 bz B
do. Centralboden	9½	4	134 75 bz B
do. Hypoth.-Akt.-Bank	12⅖	4	117 25 bz B
Reichsbank	6₂₀	4	155,25 bz
Ritterschaftl. Privatbank	3	4	—,—
Rostocker Bank	4	4	88,00 B
Schaffhausenscher Bank.	2⅔	4	79 50 bz G
Schlesischer Bankverein	5	4	91,43 G
do. Vereinsbank	6	4	—,—
Stettiner Maklerbank	0	4	—,—
Weimarische Bank	0	4	88 50 B

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	—	4	81,00
Deutsche Baugesellschaft	2	4	69 40 B
Unter den Linden		4	7 60 bz B
Ostend	—	—	8 50 G
Lazar	8	4	136,50 bz
Bischweiler Tuchfabrik	—	4	7 05 bz G
Brauerei [illegible]	—	4	51 75 bz G
Brauerei Böhmisches	12	4	106,00 B
Brauerei Bock	—	8	3 50 bz
Brauerei Landre	8	4	100,00 bz G
Brauerei [illegible]enhofer	7	4	112,50 G
Brauerei Tivol	—	4	69 25 B
Bredower Zuckerfabrik	—	4	—,—
Cichorien-Fabrik	11	4	127,50 G
Egestorff-Salinen	4	4	77,75 G
Immobilien	5	4	78 50 B
Kramsta	4	4	75 25 B
Masch.-Fabrik Egells	—	4	35 00
do. Freund		4	8,00 bz B
do. Hartmann	4	4	65 00 bz
Masch.-Fbr. Schwarzkopf	6	4	70,75 B
do. Stettiner	—	4	—,—
do. Möhlert	—	4	18,60
Nähm.-F. Frister-Roßm.	1	4	40 G
do. Löwe u. Co.	4	4	82,00
Zoolog. Garten-G.	6	4	108 25 G
Pferdebahn-Gesellschaft	8	4	—,—
do. Große	7	4	132,50 bz
Stobwasser-Lam.	—	4	15,00 B
Tabacksfabrik (Präl.)	—	4	—,—
Omnibus-Gesellschaft	8	4	107,25 bz G
Passage	1	4	17,75 b G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum-Bergw. Lit. A.	—	4	—,—
do. do. Lit. B.	—	4	—,—
Borussia-Bergw.	—	4	78 75 G
Donnersmarckhütte	—	4	29 9 bz G
Dortmunder Union	—	4	9,15 bz G
Dux Kohlenw.	—	4	17,00 G
Gelsenkirchner	—	4	98,50 bz G
Harpener Bergbau	—	4	85,00 B
Königs- und Laurahütte	—	4	71,25 bz
Lauchhammer	—	4	28 30 bz G
Louise Tiefbau	—	4	38 00 B
Schlesische Zinkhütten	—	4	—,—
Stolberger Zinkhütten	—	4	12 10 G
do. do. St.-Pr.	—	4	65 50 G

Bank-Diskonto in:

Berlin 5 pCt. (Lomb.) 5½
Amsterdam 3 pCt.
London 2 pCt.
Paris 2 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Augsburg — pCt.
Petersburg 6 pCt.
Warschau 6 pCt.
Wien Oesterreich. B 4 pCt.

Wechsel-Conto vom 26.

Amsterdam kurz	3	169,50 bz
do. 2 Mona		168,75 bz
London 3 Monat	2	20,37 bz
Paris 8 Tage	3	80,90 bz
Belgische Plätz 8 Tage	2½	80 85 bz
do. do. 2 Monat		80 65 bz
Augsburg 2 Mon.		
Petersburg 3 Wochen	6	199 25 bz
do. 3 Monat		198 45 bz
Warschau 8 Tage	6	199 2 bz
Wien Oe. W. 8 Tage	4	175 35 bz
do. do. 2 Monat		174,00 bz

Gold- und Papiergeld.

Ducaten pro Stück	9 64 G
Sovereigns	20 38 bz
20 Francs-Stück	16,2 bz
Dollars	— —
Imperials	
Französische Banknoten	8 95 bz
Oesterr. Banknoten	175,35 bz
Russische Note 100 R.	199

Dividende pro 1877.

D. Allg. Vers.-G.	6⅔	4
Germania	15	4
Nordd. See- und Fl.	15	4
Pommerania	16	4
Pr. Nat.-Vers.-G.	14	4
Pr. See-Assec.-Comp.	8	4
Union	18	4
Neue Dampfer Comp.	9	5
Stettiner Dampfschl.-G.	28	5
N. Stett. Zuckersied. G.	4	4
P. Pr. Zuckersied G.	30	5
Pomm. Prod.-F.	—	—
Pomm. S.-F.	6	6
St. Dampfr.-A.-G.	16⅔	4
Walzmühl Aktien	5	5
Vulcan	5	5
do. Prioritäten	5	5
Brauerei Elysium	0	5
Stat. Port.-C.-F.	40	4
Kupplersch. Ofen-F.	6	4
Stett. Cham.-F. Didier	0	5
Pomm. Industrie-Verein Stamm-Aktien	—	4
do. dito. Prior.	—	6
Stett. Masch.-Bau-Anstalt Möller u. Holberg	—	3½
Stett. Bergschl.-Brauerei	8	4
Stettiner Stadt-Oblig.		4½
do. Börsen-Oblig.		5
do. Schausph.-Oblig.		5
do. Gem.-B.-G.-Akt.		5

Des Weinwirths Töchterlein.

Originalerzählung

von

Rich. Bachmann.

2)

Als Martin seine Zeche beglichen, und die Thür des alten Schiffhauses hinter sich genommen, da schwur er bei sich, bald wieder kommen zu wollen, und zwar nicht um des guten Weines, sondern um der schönen Leni willen. So schön und anmuthig war ihm noch keine Maid begegnet, in ein so herziges freundlich erglänzendes Auge hatte er noch nie gesehen, eine solche Seligkeit des Anschauens noch nie empfunden, als wie beim Anblick der holden Leni. Er mußte wiederkommen, um sich wieder im Anschauen der freundlichen Tochter des Schiffhauswirthes zu ergötzen. —

Martin hielt redlich Wort, und Peter Scharffenberg sah den jungen Mann von jenem Tage an als fleißig wiederkehrenden Gast, der es freilich immer nur bei einem Schoppen bewenden ließ, dafür aber auch niemals einem der ehrbaren Herren durch allzu lautes Geplauder oder gar Trunkenheit lästig zu werden drohte. Indessen verstand er es aber, bei gegebener Veranlassung durch die Erzählung seiner Erlebnisse gar trefflich zur Unterhaltung beizutragen, und sicherlich gehörte Leni bei solchen Gelegenheiten nicht zu den achtlosesten Zuhörern. Im Gegentheil, sie fand in dem schmucken Fremdling einen sehr angenehmen und recht gebildeten Gesellschafter, von dem sie sich gestand, daß er eine wunderbare Fertigkeit besitze, sich Vertrauen zu erwerben. Und Leni hörte es bald nicht ungern, wenn Martin ihr Artigkeiten zuflüsterte, während ihr solche, kamen sie aus anderem Munde, höchst gleichgültig erschienen. Martin konnte dies nicht unbekannt bleiben und seine Neigung zu der schönen Tochter des reichen Schiffhauswirthes wuchs mit jedem Tage. So war es gekommen, daß er vor wenigen Wochen dahin gelangte, sein süßes Geheimniß nicht mehr bewahren zu können, vielmehr in einer glücklichen Stunde sein liebeglühendes Herz der guten Leni offenbarte, die, obwohl scheinbar überrascht, durch den bebenden Druck ihrer zarten Hand doch zu erkennen gab, daß es ihr nicht unangenehm sei, sich von dem wackeren Jüngling geliebt zu wissen. Freilich unterließ sie es nicht, von dem Eigenwillen ihres Vaters zu reden und daß sie Gegenliebe empfinde, wollte ihr nicht so leicht von den Lippen kommen, obgleich sie es hätte freudig bekennen mögen, doch das tieferröthende Antlitz, das Spiel ihrer Augen, ihr traulicher Blick redete eine beredte Sprache, aus der Liebende in einer Sekunde mehr herausstudiren, als der Zuhörer eines mehrstündigen Vortrages aus Letzterem und Martin verstand Leni deutlich genug. Sie sahen sich von jenem Tage an nur noch lieber und regelmäßiger, wenn es auch heimlich und nur auf wenige Augenblicke geschah.

So glücklich wie sich Leni fühlte, so bange blickte sie doch in die Zukunft und der Gedanke an den Tag, an welchem Meister Peter Scharffenberg um ihre Liebe zu Martin etwas bekannt werden würde, bekümmerte sie unendlich und mit jedem Tage mehr, denn der stolze Sinn ihres Vaters und sein unbeugsamer Charakter waren ihr nicht unbekannte Dinge. Sie suchte Vertraute zu gewinnen und da für ein frommes Töchterlein immer und ewig eine liebevolle Mutter die nächste und natürlichste Verbündete gewesen ist, es auch in Zukunft so sein wird, so vollzog sich auch hier keine sonderlich befremdende Begebenheit, als Leni's liebendes Herz sich ihrer Mutter, Frau Kathrinen Scharffenberg, entdeckte. Die zärtliche Matrone liebte ihr Töchterlein, wie nur eine Mutter ihr einziges Kind zu lieben vermag. Als sie aber vernahm, daß der schmucke Martin, das Sachsenkind, es sei, der ihre einzige Leni so unendlich lieb gewonnen habe, daß, wie er geschworen, er nicht eher nachlassen wolle, den ehrbaren Hausherrn mit Bitten und Vorstellungen zu bestürmen, bis der gestrenge Peter Scharffenberg seine Einwilligung gebe zu dem Bunde, den die beiden jungen Leute schon heimlich geschlossen, — da erschrak wohl die gute Frau Kathrine sehr. Es that ihr zu wehe, ihrem Töchterlein mit einem kaltherzigen Nein entgegen zu treten, aber sie fürchtete, der Vater werde schwerlich, ja vielleicht niemals seine Zustimmung zu dem Vorhaben der guten Leni geben. Und es war Frau Kathrine sehr leid, wenig Hoffnung haben zu können.

Zwischen „Hangen und Bangen in schwebender Pein" verstrichen die Wochen.

Unterdessen hatte sich Herr Steffens, der in den mittleren dreißiger Jahren stehende Sohn eines alten, als sehr reich geltenden Kaufherrn neuerdings als täglicher Gast bei Peter Scharffenberg sehen lassen und zeigte sich als ein aufmerksamer Verehrer Leni's. Die Nachbarn zischelten es sich schon heimlich ins Ohr, daß der blasse und neidisch blickende Steffens in der schönen Leni ein reiches Heirathsgut heimzuführen gedenke. Ob dies nur Vermuthungen gelangweilter Basen oder ein absichtlich von Steffens verbreitetes Gerücht war und warum er dem Alten im grauen Schiffhause so freundlich um den Bart strich, darüber sollten Martin und Leni zu ihrem größten Leidwesen nicht lange im Unklaren bleiben.

Zu einer Zeit, wo Meister Peter gewöhnlich allein zu sein pflegte, kam eines Tages Herr Steffens in das Schiffhaus, und nachdem er die kalt berechnenden Blicke ein wenig in süß-freundliche umgewandelt, rückte er ohne Zaudern mit der Sprache heraus und hielt in aller Form um die Tochter des Schiffhauswirthes an. Obgleich es dem Kaufherrn aus eigener Beobachtung nicht unbekannt war, daß Leni mit besonderem Wohlgefallen ihr Augenmerk auf Martin gerichtet und sich ihm schon heimlich versprochen hatte, hütete er sich gar wohl, auch nur ein Wörtchen darüber zu verlieren. Peter Scharffenberg erblickte in dieser Werbung eine gerechte Würdigung seiner selbst und hatte füglich nichts dagegen einzuwenden.

„Von Leni hoffe er, daß sie gleichen Sinnes sei, doch überlasse er dies ganz der Courtoisie des Herrn Steffens, als er selbst bei dieser Gelegenheit bis zu einem gewissen Grade sich in Passivität zu verhalten habe, bevor die Lösung dieser Frage in einer beide Theile zufriedenstellenden Weise vor sich ginge."

Dabei hatte Peter Scharffenberg in nicht mißzuverstehender Art die Hand mit den Münzen klimpern lassen, die sich in seiner Geldtasche befanden.

Herr Steffens, in der Meinung, das Eisen schmieden zu müssen, weil es warm ist, beeilte sich denn auch sogleich, der Jungfer Leni seine Aufwartung zu machen und wiederholte, wenn auch in bedeutend angemessener Form das Anliegen, welches ihn um diese Stunde in das Schiffhaus geführt.

Leni erschrak, als sie den blassen Kaufherrn in das Zimmer treten sah, in welchem sie sich mit ihrer Mutter allein befand. Sie ahnte, was kommen würde. Waren ihr doch die in der Nachbarschaft courirenden Gerüchte nicht unbekannt geblieben. Mit pochendem Herzen vernahm sie die Worte des Mannes, dessen Charakter ihr immer eine unheimliche Furcht eingeflößt. Sie sammelte sich ein wenig und entschloß sich, in kurzen bündigen Worten zu erklären, daß sie bedauern müsse, niemals auf ein so glänzendes Anerbieten eingehen zu können. Und als Herr Steffens nun noch zudringlicher erschien, wies ihn Leni mit der Erklärung ab, daß sie ihre Hand bereits einem Manne versprochen, der ihr Herz schon lange gewonnen habe, „und sich selbst treu zu bleiben, erachte sie als diejenige Aufgabe des Menschen, die in der Erfüllung die höchste Beseligung in sich berge."

Mit kühlem Lächeln hatte Herr Steffens die Ablehnung seines Antrages entgegen genommen, und sich bald darauf empfohlen, mit der Bemerkung, daß er sich schon gedulden wolle, weil er der Hoffnung sei, daß Leni jedenfalls noch einer anderen Meinung werden könne.

Damit war aber diese Angelegenheit für Leni keineswegs auch nicht einmal als vorläufig erledigt zu betrachten. Denn als Peter Scharffenberg gehört, wie es um ihn und seine Tochter bestellt sei, wollte er schier aus der Haut fahren. Frau Kathrine hatte ihm gegenüber einen schweren Stand zu behaupten, und der hoch aufbrausende Ehegemahl, der sein Weib der heimlichen Begünstegung bezichtigte, wollte sich durchaus nicht besänftigen lassen; „und wenn ich Leni nicht mehr mein Fleisch und Blut nennen dürft', der fremde Gesell soll doch nimmermehr mein Eidam heißen," hatte er zornig ausgerufen und Mutter und Tochter ihrem Kummer überlassen, in welchem wir sie noch zur Abendstunde — Eingangs unserer Erzählung — zu belauschen die Gelegenheit hatten.

Durch einige Zeilen, die Leni mittelst eines Boten heimlich an Martin befördern ließ, war dieser schon des Tages über von den heutigen Ereignissen unterrichtet worden. Allein so peinlich und unangenehm ihn diese Nachricht auch berührte, konnte er es doch

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. Juni. Wetter regnerisch. Temp. + 15° R. Barom. 28,2. Wind W

Weizen höher, per 1000 Klgr. loko gelb. inl. 182—190, weiß. 185—194, per Juni-Juli 187,7 bez, per Juli-August 187—188 bez, per September-Oktober 191—192 bez., per Oktober-November 192,5—194 bez.

Roggen fest, per 1000 Klgr. loko inl. 127—131, ausl. 115—122, per Juni 117,5 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 117,5—118 bez., per September-Oktober 123 bez., per Oktober-November 125,5 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko Brau- 128—133, schwere 137—140, Futter 100—114.

Hafer per 1000 Klgr. loko 115—128.

Erbsen ruhig, per 1000 Klgr. loko Futter 122—130, Koch- 134—142.

Winterrübsen fest, per 1000 Klgr. loko per September-Oktober 257 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko ohne Faß bez. 58,5 Bf., per Juni 56,50 Bf., per Juli-August 56,25 Bf, per August 56,50 bez., per September-Oktober 56,5 Bf., 56 Gd.

Spiritus unverändert, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 53,5 bez., per Juni 52,7—52,8 bez., per Juni-Juli 52,7 bez., Bf. u. Gd., per Juli-August do., per August-September 53,2 bez., Bf. u. Gd., per September-Oktober 53 Bf.

Für den Arbeiter **Dunz,** dessen Frau und sieben Kinder bei der Kesselexplosion des Dampfers „Orpheus" ihr Leben verloren, außerdem bei diesem Unglück noch sein bischen Hab und Gut verloren hat, sind ferner eingegangen: von A. Will 3 M., Ungenannt 1 M., Frau Dugs 1 M., Major von Pritzbuer 3 M., Hermann Block 3 M., gesammelt bei Brlw. Richtschmaus 6,40 M., Wittwe F. 1 M. In Summa 227,41 Mark.

Fernere Gaben nimmt bereitwilligst entgegen die Expedition des Stett. Tageblatts, Mönchenstraße 21.

Für Frau **T.,** deren Mann bei dem Brunnenbau in der Nemitzerstraße verunglückte, und die mit vier kleinen Kindern dadurch der größten Noth ausgesetzt ist, bitten wir mildthätige Herzen zur Linderung der Noth mit beisteuern zu wollen. Die Expedition ist bereit, Beiträge für dieselbe in Empfang zu nehmen und sie der schwer geprüften Frau auszuhändigen.

Termine vom 30 Juni bis incl. 5. Juli.

In Subhastationssachen:

20. Juni. Kr.-Ger. Greifenhagen. Die dem Handelsmann Aug. Ferd. Tews zu Stettin gehörige, in Kronhalde belegene Kolonie.

1. Juli. Kr.-Ger.-Deput. Pyritz. Die dem Kaufmann Emil Boeck gehörigen, in Pyritz belegenen Grundstücke.

Das dem Maurer Carl Mundt gehörige, in Pyritz belegene Grundstück.

2. Juli. Kr.-Ger. Stargard. Das den Maler Thieleschen Eheleuten gehörige, in Stargard, Breistr. 36, belegene Grundstück.

4. Juli. Kr.-Ger. Comm. Alt-Damm. Die dem Maurer- und Zimmermeister Adam Dybizbanski gehörige, zu Alt-Damm belegen. Grundstücke, sogen. Plöninsel.

Kr.-Ger.-Comm. Treptow a/R. Das dem Eigenthümer Herm. Jodloff gehörige, in Treptow beleg. Grundstück.

Kr.-Ger.-Comm. Ueckermünde. Die den Gutsbes. Joach. Mart. Friedr. Hagenschen Eheleuten gehörige, in Mahlzow und Becherin belegenen Grundstücke.

In Konkurssachen:

30. Juni. Kr.-Ger. Greifenhagen. Attord-Termin: Kürschnermeister Franz Koslowsky daselbst.

1. Juli. Kr.-Ger. Stettin. Erster Termin: Konditor Joh. Carl Gottl. Weidner hierselbst.

2. Juli. Kr.-Ger. Stettin. Akkord-Termin: Eisen- u. Spielwaarenhändler Bernhard Schmeling.

5. Juli. Kr.-Ger. Cöslin. Prüfungstermin: Bauunternehmer Wilh. Schneider zu Roggow.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Marie Schröder mit Herrn C. W. Münchmeyer (Cummerow).

Geboren: Ein Sohn Herrn Dr. Heinemann (Stralsund). — Eine Tochter Herrn T. Lange (Jarmshagen).

Gestorben: Pastor H. C. Gebhardy (Trantow). — Ober-Regierungsrath Adolph Hauschteck (Stralsund). — Sohn Willy des Herrn F. Starck (Stralsund).

Stralsunder Gewerbe-Lotterie.

Ziehung Ende Juni cr.

Hauptgewinne: 3 prachtvolle Mobiliare, sowie eine große Anzahl nützlicher Gewinne, bestehend aus Pianinos, Wagen, Nähmaschinen, Wirthschafts-Maschinen, Möbeln, Wäsche, Leinenzeug 2c.

Loose à 1 Mk., 11 Stück für 10 Mk., sind noch vorräthig im General-Debit für Stettin.

Rob. Th. Schröder. Schulzenstr. 32.

Stralsunder Gewerbe-Lotterie.

Verloosung von Ausstellungs-Gegenständen der Vorpommerschen Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung zu Stralsund. Mit Genehmigung des Königl. Ober-Präsidiums.

Gewinne:

Eine vollständige, elegante Zimmereinrichtung
Pianinos.
Wagen.
Fahr- und Reit-Utensilien
Wirthschaftsmaschinen.
Nähmaschinen.
Möbel.

Ausstellungsgegenstände
Gewehre.
Wäsche.
Leinenzeug.
Kleidungsstücke, Hausgeräthe, Wirthschafts- und Verbrauchs-Gegenstände aller Art.

Ziehung 8. Juli 1879.

Loose à 1 Mark sind in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3, zu haben.

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen

Ueberschwemmung des Kreises Ratibor.

Die Stadt Ratibor ist in einer Umgebung von 10—12 Meilen von einer verheerenden Ueberschwemmung, ähnlich der des Jahres 1874, heimgesucht worden. Die Getreidefelder sind verwüstet, die mit Hackfrüchten bestellten Aecker überschwemmt, die schöne Heu-Ernte vernichtet. Zahlreiche Ortschaften stehen unter Wasser, an Gebäuden und Viehstand ist großer Schaden angerichtet. Mit Bangen sieht man den amtlichen Verlustberichten entgegen. Allerwärts das Leid der Verwüstung. Der arme Landmann ist hart heimgesucht und die Bevölkerung, welche durch das Darniederliegen der Kohlenindustrie schon seit Jahren leidet, sieht sich dem Elend preisgegeben. Die Hilfe der Regierung, welche in Aussicht steht, kann nicht ausreichen, um das Unglück hinreichend zu mildern. In Oberschlesien sind bereits Privat-Comités in Bildung, auch der Unterzeichnete wendet sich an seine Landsleute und an alle Diejenigen, welche stets bereit sind, unverschuldetes Elend zu lindern, mit der dringenden Bitte, Geldbeiträge an ihn abzuliefern. Dieselben sollen schleunigst dem Magistrat zu Ratibor übermittelt werden.

Berlin, den 17. Juni 1879.

Adolph Hausmann,
Kgl. Kommiss.-Rath,
Oranienburger Straße 60/63.

Soolbad Salzungen
in Thüringen.
Saison vom 19. Mai bis Ende September.

Großer Rei chthum an Soole zu Bädern (3 bis 27 pCt. Salzgehalt). Sool-, Moor-, Dampf- u. Eisen-Bäder Zweckmäßig eingerichtete Inhalations-Anstalt. Trinkkur. Stark brom- und jodhaltige Mutter-Lauge, die, wie Badesalz, versendet wird.

Näheres durch die **Direction.**

Dringend

muss jedem Besitzer von Werthpapieren das Abonnement auf das wöchentlich in Augsburg erscheinende

„Allgemeine Börsen- u. Verloosungsblatt"

angerathen werden. Es enthält nicht nur die **Verloosungen fast sämmtlicher europäischen Effecten- und Loosegattungen,** sondern auch alle **wichtigen finanziellen Nachrichten** und **ausführliche Coursberichte** verschiedener Börsen. Trotz des reichen Inhalts beträgt der Abonnementspreis

nur eine Mark halbjährlich.

Sämmtliche Postanstalten nehmen Abonnements entgegen

Probeblätter versendet der Herausgeber **S. Michelbacher** in **Augsburg franco** und **unentgeltlich.**

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 29. Juni, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Krummacher um 10½ Uhr.
Herr Prediger Schultz um 2½ Uhr.

In der Jacobi-Kirche:
Herr Prediger Wendt um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Kaster um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.
Montag Nachm. 4 Uhr Jahresfest der Heiden-Mission. Die Festpredigt hält Herr Pastor Todter aus Cosim. Missions-Nachrichten im Betsaale des Berliner Missionshauses.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisions-Pfarrer Gehrke um 9 Uhr.
(Militair-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger [illegible] um 2 Uhr.

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Superintendent Hasper um 9¾ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Spohn um 9 Uhr.
(Beichte u. Abendmahl: Herr Prediger Luckow.)
Herr Prediger Luckow um 2 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Vorm. 9½ u. Nachm. 2½ Uhr Lesegottesdienst.

In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße):
Vorm. 10 Uhr Andacht für Taubstumme.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 9 Uhr.)

In Torney in Salem:
Herr Prediger Pauli um 4½ Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.

Submission.

Bei dem unterzeichneten Artillerie-Depot soll die Lieferung von 12 Tischen, 24 Bänken, 6 Repositorien und 8 Spinden im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und ist zu diesem Zweck auf

Freitag den 4. Juli, Vormittags 10 Uhr,

Termin anberaumt. Reflektanten haben schriftliche Offerten versiegelt und portofrei mit der Aufschrift: „Submission auf die Lieferung von Arbeitstischen 2c." im diesseitigen Büreau, Bleistraße Nr. 5, niederzulegen. Die Bedingungen liegen hier zur Einsicht aus, und können dieselben gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

Stralsund, den 17. Juni 1879.

Königliches Artillerie-Depot.

Letzte Woche des Verkaufs der Loose der Stralsunder Ausstellung: **à 1 Mark;**
Ende **Juni cr.** Ziehung (11 St. 10 Mark).
— Hauptgewinne: 3 vollständige Mobiliare u. s. w.
G. A. Kaselow, Mittwochstr. 11/12, Stettin.

Russ. 1864. Prämien-Anleihe.

Für die am 13. Juli cr. anstehende Amortisations-Ziehung übernehme ich die Versicherung gegen mäßige Prämie.

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Ein herrschaftliches Haus

nebst Garten, hübsch gelegen, ist dauernd zu vermiethen. Zu erfragen Louisenstraße 26. **Bing.**

Ein Restaurant, Material- u. Schank-Geschäft sofort zu verk. Adressen unter **A. D.** in der Expedition des Stett. Tageblatts, Mönchenstraße 21, erbeten.

Eine Wiese am Dunzig im fetten Ort ist Petzerstr. Nr. 25 zu verpachten.

nicht überall gewinnen, heute das Haus nicht zu betreten, in welchem er seine unglückliche Leni daheim wußte.

Scheinbar unbefangen war er in das Schankzimmer getreten und hatte seinen Platz an dem kleinen Tische nahe des Fensters eingenommen, an welchem er gewöhnlich zu sitzen pflegte.

Peter Scharffenberg erwiederte heute seinen Gruß nicht. Er ließ ihn absichtlich eine Zeit lang unberücksichtigt. Vielleicht hatte der erzürnte Alte gehofft, daß sein Gebahren von den übrigen Anwesenden bemerkt und er aufmerksam gemacht werden möchte, damit er Gelegenheit fände, die gefüllte Schale des Zornes über das Haupt Martins ergießen zu können.

Doch vergebens. Wenn Scharffenberg auch nicht, wie das Sprichwort sagt, die Rechnung ohne den Wirth, so fand sich doch, daß er, der Wirth, sie ohne die Gäste gemacht hatte und da sich's einmal nicht besser schickte, so entschloß er sich denn auch, dem mit dem heutigen Tage arg verfehmten Martin einen Schoppen vorzusetzen. Martin bemerkte recht wohl, daß Leni's Vater gar giftige Blicke auf ihn schoß und die Lippen spöttisch aufzucken ließ, sobald er in seine Nähe kam. Der junge Mann aber schaute ihm unbefangen ins Gesicht, als sei er sich keines Umstandes bewußt, wodurch er den Zorn oder Unmuth Peter Scharffenbergs erregt haben könnte.

Der offene Blick aus Martins ehrlichem Gesicht erwies sich als eine gute Waffe der Abwehr, wider welche Leni's Vater anzukämpfen nicht den rechten Muth zu finden schien.

Nachdem sein Tischnachbar sich schon seit Längerem verabschiedet, verharrte Martin noch immer schweigend auf seinem Platze. Ihm war es, als könne er gar nicht eher von dannen gehen, bevor er nicht die heißgeliebte Leni wenigstens auf einen Augenblick gesehen und gesprochen, sie ermuthigt hatte, nur getreulich auszuharren, es werde sich gewiß noch Alles zum Besten wenden lassen. Er wünschte nichts sehnlicher, als daß sich die Herren aus der hohen Ehrbarkeit recht bald und alle zugleich nach Haus begeben möchten, damit er nur noch auf ein Viertelstündchen mit Leni's Vater allein sein und den stolzen Schiffhauswirth mit herzgewinnenden Worten und Bitten um Leni's Hand bestürmen könnte. Er hoffte den gestrengen Hausherrn mit Aufbietung all seiner Beredtsamkeit, wenn auch nicht allsogleich zu überwinden so doch geneigt machen zu können und dann — auf Leni's unwandelbare Liebe und Treue ließ sich eine ganze Welt der Glückseligkeit bauen — glaubte er das Ziel aller seiner Wünsche gewiß zu erreichen. Während solcher lautlosen Betrachtungen legte Martin sich schon im Geiste die Worte zurecht, wie er sie in wohlgeformter und gewandter eindringlicher Rede an das väterliche Herz Peter Scharffenbergs richten wollte. Er hörte dann auch nicht minder im Geiste die harte, entschiedene Abweisung. Sogar kränkende Anspielungen, daß er ein hergelaufener Fremdling sei, von dem Niemand wisse, wie es eigentlich um ihn stehe und daß er (Scharffenberg) es als eine Kühnheit sonder Gleichen betrachten müsse, daß Martin sich erdreistet habe, um die reiche, vornehme Erbin des ehrbaren Schiffhauswirths zu freien. Wie es überdies schon ein sträfliches Beginnen gewesen sei, hinter seinem Rücken der guten Leni den Kopf und das unerfahrene Herz zu beschwatzen.

Wenn Alles, was sich in diesen Augenblicken vor Martins geistigem Aug' und Ohr abspielte, in Wahrheit sich vollzogen hätte, wahrhaftig, stürmischer konnte ihm das Blut nicht durch die Adern jagen, lauter das Herz nicht klopfen, schneller die Gedanken nicht durch das erregte Hirn zucken, als es eben geschah. Mit unwiderstehlicher Beredtsamkeit ausgerüstet, sah er sich dem widerspenstigen Alten gegenüber. Seine Argumente mußten den Vater Leni's besänftigen und nachgiebiger aus der Unterredung hervorgehen lassen. Ein befriedigtes Lächeln zuckte bereits um Martins Lippen, die von einem schwarzen Bärtchen leicht beschattet wurden, seine Augen erglänzten in tief empfundener Freude — da, wie aus einem lebhaftem Traum plötzlich erwachend, das Spiel seiner in sich versenkten Sinnesthätigkeit war verschwunden. Wie der Stich einer Tarantel, so hatte ihn eine im Zimmer selbstgefällig stolz lachende Stimme emporgeschreckt, er wendete sich herum und überflog prüfenden Auges die lange Tafel, an der sich die ehrbaren Väter versammelt hatten. Er sah in das blasse neidische Gesicht des Herrn Steffens. Dieser hatte sich eben dort niedergelassen und bald erzählte er mit erheuchelter Freundlichkeit, daß er in einer höchst wichtiger Angelegenheit heute schon einmal hier im Schiffhause gewesen; dabei warf er einen geringschätziger mehr noch vernichtenden Blick auf Martin, um in nächsten Momente schon dem Peter Scharffenber vergnügt entgegen zu blinzeln und in dessen Recht fast herablassend einzuschlagen.

Die Andeutungen des Herrn Steffens ware nicht so versteckt gehalten, daß die Anwesenden nich allsogleich verstanden hätten, um was es sich eigentlich handele.

(Fortsetzung folgt.)

Auf Grund der thatsächlich erzielten Heilerfolge kann das bereits in 110. Aufl. erschienene reichillustrirte Buch: „Dr. Airy's Naturheilmethode", allen Kranken auf's Wärmste zur Anschaffung empfohlen werden. In diesem 514 Seiten starken Werke findet ein Jeder, gleichviel an welcher Krankheit leidend, tausendfach bewährte, leicht zu befolgende Rathschläge, die, wie zahllose Dankschreiben beweisen, oft selbst Schwerkranken noch Hilfe — Heilung brachten. Es gebe daher kein Kranker, sollte sein Zustand auch hoffnungslos erscheinen oder die bisher angewendeten Mittel ohne Erfolg geblieben sein, die Hoffnung auf. Um einen Jeden zu überzeugen, versendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig, auf Wunsch einen 106 Seiten starken Auszug vorher gratis und franco.

110. Auflage! Auszug gratis!

Preis 1 Mark, vorräthig in **Fr. Wittenhagen's** und **Otto Spaethen's** Buchhandl., welche dasselbe für 1 Mk. 20 Pf. in Briefmarken überallhin franco versendet

Thiel's
Landwirthschaftliches
Konversations-Lexikon
in 7 Bänden oder 72 Lieferungen.
Preis 72 Mark.
Redigirt von Prof. Dr. K. Birnbaum und Dr. E. Werner.
Bis jetzt erschienen Band I—IV. Brillant recensirt in ca. 700 Zeitungs-Nummern. Das vollständigste Werk der gesammten landwirthschaftlichen Literatur. Agenten gesucht. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an und
LEIPZIG, (Eisenbahnstrasse 8.) Die Verlagshandlung **Fr. Thiel.**
Im gleichen Verlage erscheint:
Thiel's kleines landwirthschaftl. Lexikon.
20 Lieferungen à 80 Pf.
Die Ursachen der Vererbungskraft.
Broschüre von Dr. Werner. M. 1.—.
Illustrirte Ausgabe von 1793.
Roman von Victor Hugo.
12 Lieferungen à 50 Pf.
Im Herbst die Oper:
Meister Martin und seine Gesellen.
Musik von W. Weissheimer.
MOZART nach Schilderungen seiner Zeitgenossen von Dr. L. Nohl.
10 Lieferungen à 60 Pf.

Gerichtliche Auktion.
Sonnabend, den 28. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, sollen Bollwerk 21 hierselbst verschiedene Spirituosen, aetherische Oele, Fastagen und Utensilien versteigert werden.
Stettin, den 26. Juni 1879.
Kölpin, Sekretair.

Auktion in Altona.
Dienstag, den 1. Juli cr., Vormittags 10 Uhr, sollen Wohler's Allee Nr. 19 in Altona auf Ordre des Herrn Friedrich Wohlstadt sen. wegen Aufgabe des Geschäfts des gesammte Inventar der dort großartig eingerichteten Reepschlägerei, als:
2 Treib- und Schlagmaschinen, 1 gr. Schlagmaschine, 3 Windemaschinen mit 4 Rollen und 2 kleinere mit 2 Rollen, circa 500 kleine Rollen, diverse kleine und große Haspeln, circa 200 eiserne Büchsen, diverse Hecheln, 1 Filzmaschine, 12 große und kleine Taillen mit Läufer, 3-, 2- und 1-scheibig, 1 Spinnmaschine, diverse Spinnräder, 7 Schaalen nebst Balken und 2000 Gewichte, 4 Streichleitern, eiserne Bolzen und Eisengeschirr, div. kleine und große Schlitten und was sonst noch zu einer kompleten **Reepschlägerei** gehört, verkauft werden.
C. Friedrich,
Auktions-Kommissar,
Königstraße 41, Altona bei Hamburg.

Gardinen.
Nachstehende Restbestände letzter Saison offerire hiermit **unter den Kostenpreisen:**
Partie No. I. Brochirte Zwirn-Gardinen, Fenster 2 M., 2 M. 25 Pf., 2 M. 50 Pf., 2 M. 75 Pf.
Partie No. II. Damast-Zwirn-Gardinen, Fenster 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50, 5 M.
Partie No. III. Reich gestickte Tüll-Gardinen, Fenster 6 M., 7 M., 8 M., 9 M., 10 M.
Partie No. IV. Englische Tüll-Gardinen, Fenster 6 M., 7 M., 8 M., 9 M., 10 M.
Möbel-Ripse und Damast, Elle 50 Pf., 1 M., 1 M. 20 Pf., 2 M., 3 M.
H. Jesse, Berlin S., Kommandantenstr. 49.
Proben nach Ausserhalb portofrei.

Bibeln v. 8 Sgr., **N. Test.** v. 2 Sgr. an b. **Knabe,** Grüne Schanze 7.

Vollständiger Ausverkauf
von
Kleiderstoffen
der Sommersaison
bei ganz enormer Preis-Ermäßigung aller Artikel.
Gebrüder Aren,
Breitestraße 33.

Waschstoffe u. wollene Stoffe zu Sommeranzügen
für Herren und Knaben
empfehlen in größter Auswahl billigst
Gebrüder Aren,
Breitestraße 33.

Ein vor dem Königsthor belegenes Grundstück, worauf nur eine Hypothek Kindergelder haften, ist vortheilhaft zu kaufen wegen Verzug des Besitzers.
Das Nähere bei **N. Salomon,** Friedrichstr. 3.

Die berühmten **Lanz'schen Dresch- und Häckselmaschinen,** mit und ohne Göpelwerk, sowie **Kornreinigungsmaschinen** empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Albert Rumler
in Fiddichow.

Buchene Holzkohlen
liefert in jedem Quantum
Nordhausen a/H. Albert Busse.

Nach außerhalb, besonders nach **Badeorten,** versende frische
feine Tafelbutter
a Pfd. 1,30 Pfg. bis 1,45 Pfg.
Bei 5—10 Pfd. incl. und franco dort gegen Nachnahme.
Stettin. **August Putsch.**

Feinste Matjes-Heringe,
ausgezählt und in 1/32 Tönnchen. Letztere M. 4,00 nach außerhalb franco gegen Nachnahme.
Stettin. **August Putsch.**

Als **Vorarbeiter** beim Kartoffelschnitt sucht in der Uckermark oder Vorpommern eine Stelle
Franz Sobieczinski,
Klein-Plochocin bei Warlubien, Westpreußen.

1 j. Mdch. v. außh. w. Stell a. Hausmdch. o. f. All. Zu erfr. Johannisstr. 4, Eg. Elisabethstr., bei Hampe.

Ein geb. j. Mädchen sucht eine Stelle als Gesellsch., Stütze u. Pflege b. e. ält. Dame resp. ältl. Ehepaar. Offerten unter **H. H. 66** Neumark Pomm. postl.

2 Commis und **Lehrlinge** für Materialgesch., **2 Inspectoren, 3 Landwirthinnen, einen Amtsschreiber** und **einen Gärtner** verl. **R. Mentzel, Stettin.**

Für ein junges Mädchen, welches mit der Wirthschaft ziemlich gut vertraut ist, wird zur vollständigen Erlernung eine gute aber strenge Herrschaft gewünscht.
Gefl. Off. unter **J. K. 100** in der Exped. d. Bl.

Mein **Assecuranz-Geschäft** befindet sich jetzt im Hause des Herrn Fr. Pitzschky, gr. Oberstraße Nr. 18—20.
J. Kannengiesser.

Ich habe mich in Stettin, Pölitzerstraße Nr. 1d., 1. Etage, als prakt. Arzt etc. und als Specialarzt für Augenkranke niedergelassen.
Dr. Fechner,
bisher Assistenzarzt des Prof. Alfr. Gräfe in Halle a/S. u. des Prof. Horner in Zürich.
Sprechstunden: Vormitt. von 10—12 Uhr, Nachm. (außer Sonntag) von 3—5 Uhr Poliklinik für Unbemittelte täglich von 9—10 Uhr Vorm.

Geld ist gegen genügende Sicherheit unter Diskretion billig zu haben. Adressen unter **A. S. 40** in der Exp. des Stettiner Tageblatts, Mönchenstraße 21, abzugeben

15,000 Mark sind zur ersten, alleinigen Stelle auf ein hiesiges Grundstück sofort auszuleihen.
Adressen u. **D. F.** in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, erbeten.

Bellevue-Theater.
Sonnabend. Letztes Gastspiel des Frl.
Anna Rossi.
Eine Frau, die in Paris war.
Lustspiel in 3 Akten von G. von Moser
Marie von Schönberg — — — — Frl. Rossi.
Hierauf:
Eine vollkommene Frau.
Schwank in 1 Akt von Carl Görlitz.
Louise — — — — — — — — Frl. Rossi.
Sonntag. Abschieds-Vorstellung des Fräulein
Anna Rossi.
Die Verschwörung der Frauen,
oder:
Die Preußen in Breslau.
Lustspiel in 5 Akten von Arthur Müller.
Curt von Wessenberg — — — — Frl. Rossi.
NB Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß die Direktion, vielfach ausgesprochenem Wunsche begegnend in der Stadt verschiedene Verkaufsstellen errichten wird, woselbst vom **Sonntag** ab sogenannte **Abonnements-** oder **Dutzend-Billets, Parquet à 90 Pf., Rang 1 M. 10 Pf.,** zu haben sind. Inhaber dieser Billets (welche Abends an der Theater-Kasse gegen bestimmte Nummern getauscht werden) haben zu allen Garten-Concerten, auch zu den Jancovius-Concerten ꝛc. ꝛc., freien Eintritt. — Gleichzeitig wird der Kassenpreis für II. Rang Balkon auf 50 Pf., II. Rang auf 30 Pf. herabgesetzt.

Stettiner Landhaus
am Feldwege vom Bäckerberg nach dem Pommerendorfer Kirchhofe gelegen, empfiehlt seine
feinen, kühlen Biere,
freundlichen Garten u. kostenfreie Hammerschlagkegelbah

Pony's, Dogs and Monkey-Circus
Paradeplace 48.
Today Saturday Afternoon performance **(Children) 5** oclock, **evening** performance **8** oclock
Wallace.

Elysium-Theater.
Sonnabend, den 28. Juni 1879:
28. Gesammtgastspiel der Mitglieder des Berl. Stadt-Theaters
sowie Gastspiele des Frl. **Auguste Flösse** vom Stadt-Theater zu Hamburg und des Herr **Carl Mittell** vom Thalia-Theater zu Hamburg
Zwar ist am Donnerstag bereits die letzte Vorstellung des Lustspiels „Rosenkranz und Güldenstern" angezeigt worden, doch sind Zuschriften aus allen Kreisen des Publikums, welche eine nochmalige Wiederholung bringend erbitten, bei der Direktion so zahlreich eingelaufen, daß dieselbe nicht umhin kann, den allgemeinen Wünschen zu entsprechen.
„Rosenkranz und Güldenstern."
Lustspiel in 4 Akten von Michael Klapp.
Baron Rosenkranz — — Herr Carl Mittell

Zur gefälligen Kenntnißnahme.
Dem Ersuchen der Direktion des Etablissements „Elysium", das ursprünglich auf 25 Abende festgesetzt gewesene Ensemblegastspiel noch auf weitere 25 Vorstellungen auszudehnen, glaubt die unterzeichnete Direktion bereitwilligst entsprechen zu sollen, um so mehr, als sie sich aus wahrscheinlich der Erwartung hingeben darf, es werde das bisherige liebenswürdige und hochehrende Entgegenkommen des Stettiner Publikums dem Unternehmen auch fernerhin bewahrt bleiben.
Schon heute gestattet sich die Direktion darauf hinzuweisen, daß am nächsten Dienstag **das letzte Auftreten des Herrn Carl Mittell** stattfindet, welches zugleich **als Abschieds-Benefiz** für denselben bestimmt ist und sind Vorbereitungen getroffen, diesen Abend zu einem dem trefflichen Künstler würdigen zu gestalten. Den scheidenden Gast durch andere schon in den nächsten Tagen hier eintreffende Kunstgrößen, deren Namen dann bekannt gemacht werden, zu remplaciren, ist dieselbe bemüht gewesen, aber leider vergeblich geblieben.
Im Monat Juli soll, dem z. Z. veröffentlichten Programm gemäß, dem heiteren Genre, d. h. der Posse mit dem Schwank u. s. w. ein größeres Feld als bisher eingeräumt werden, ferner wird in jeder Woche ein regelmäßig wiederkehrender „Novitäten-Abend", an welchem die neuesten Erzeugnisse der heiteren Muse und zwar vorzugsweise Einakter zur Darstellung gelangen sollen, eingeführt werden und wird der Tag selbst noch rechtzeitig zur allgemeinen Kenntniß gelangen.
Die nächste größere Novität **„Umkehr"**, Schauspiel in 4 Akten von Leroy und Reignier, ist das **morgen, Sonntag,** zum ersten Male zur Darstellung gelangende hochbedeutende gegenwärtige Repertoirstück des K. K. Hofburg-Theaters zu Wien und hat die Inscenirung dieses Stückes speziell Direktor Rosenthal übernommen
Von eigens für das Stettiner Ensemblegastspiel erworbenen und der angegebenen Reihenfolge nach zur Aufführung bestimmten Novitäten nennen wir:
1. **Der Mann der Debütantin.**
Lustspiel in 4 Akten von Meilhac und Halévy.
2. **Die Kinder des Rentier Brand.**
Posse in 2 Akten und 5 Bildern von Felix Hesse.
(Parodie auf das Ausstattungsstück: „Die Kinder des Kapitain Grant".)
3. **Die siebente Symphonie.**
Lustspiel in 1 Akt von Ferdinand Bacting.
4. **Der letzte Schliff.**
Schwank in 1 Akt von Robert von Hagen.
5. **Ein Feuilleton und seine Folgen.**
Lustspiel in 3 Akten von Frederik Isbors.
6. **Einquartirung.**
Lustspiel in 1 Akt von Henrik Herz.
Deutsch von Emil J. Jonas.
7. **Octoberstürme.**
Lustspiel in 1 Akt von Hermann Sealtiel.